

und Bodensee bis an den Main und die Lahn. Als unmittelbarste Nachbarn der Römer, die noch die Rheingrenze hielten, waren sie unzähligemale in die Provinzen eingefallen, und hatten in dem Bürgerkriege zwischen den Nebenbuhlern auf dem Cäsarethron, Constantius II. und Magnentius, nicht weniger als 45 blühende Städte, darunter Straßburg, Brumat, Elsfahabern, in Asche gelegt. Ein großer Theil des Elsaß blieb im Besiß der Alemannen und insbesondere, um diese zu bekämpfen, mußte Kaiser Constantius seinen Neffen als Mitregenten nach Gallien senden, Jenuen Julian, den die Christen den Abtrünnigen nannten.

Eine wunderliche Erscheinung, wie dieser romantische Philosoph, der als der letzte Bewunderer und Wiederhersteller der heidnischen Götterwelt den Cäsarethron bestieg, mit dem jugendkräftigen naturgewaltigen aber noch in tiefer Barbarei befindlichen Alemannentamm in Kampf gerieth. Die Lage des Julius Cäsar schienen sich wiederholen zu sollen. Ein neuer Ariovist mußte über den Rhein zurückgedrängt werden, ein Feind, der noch immer die gleiche Furchtbarkeit und Wildheit besaß, wie damals, als die Gallier hilfesuchend dem Julius Cäsar gestanden, daß sie den niederstimmernden Blick eines deutschen, trohigen, tiefblauen Auges im Kampfe nicht auszuhalten vermögen. Auch in Tracht und Aussehen unterschieden sich diese neuen germanischen Ankömmlinge nur wenig von den alten Deutschen, wie sie Cäsar fand, wie sie Tacitus schilderte. Ohne Panzer und Schienen, nur wenige mit Helmen bedeckt, mit nackten Armen, die Beine mit lederen Hosen bekleidet, um die Lenden das Schwert, in der Linken den Schild, in der Rechten mit zweischneidiger Streitart, oder mit dem Speer, der weithin geschleudert wurde, bewaffnet, so gingen sie in die Schlacht. Aber um die Schultern hing malerisch der weite, bei den Vornehmen mit Silber verzierte Mantel, der dem Kaiser Caracalla würdig erschien, zur römischen Mode gemacht zu werden, wie die Franzosen sich heute gefallen in das Costüm ihrer Araber den pariser Gamin zu stecken.